

Kolonie selbst sich zu betätigen, richtig im klaren war. Man muß überall gleich mit zwei Beinen stehen, pflegte er zu sagen. Die Folge war, daß er in der Luft hing. Aber er warb der Siedlung in der Partei viele Freunde. Der Vorgang ihrer finanziellen Entwicklung, die Selbsthilferversuche, die neu gewonnene Form von Kameradschaftlichkeit konnte zu einem neuen Hebelpunkt ausgenutzt werden, gelegentlich. In den Massen fand der Gedanke guten Eingang. Die Arbeitsfrieder blieben bei alledem mehr Zuschauer, nicht ohne gewissen Stolz, daß sich auch andere mit ihnen beschäftigten. Sie ließen Merkel gewähren, und seine Stellung bei ihnen festigte sich. Trotzdem es nicht leicht war, mit ihm im Guten umzugehen. Er fing an, alles alleine machen zu wollen, er war schnell in seinen Reden oben raus, und es hätte ihm manchmal ein Dämpfer gehört. Aber noch ging alles gut, der Erfolg war zu nah. Er ersetzt häufig die fehlenden menschlichen Verbindungen der Arbeitenden untereinander. Alles war auf dem besten Weg.

Da ereignete sich dieser blödsinnige Streit. Dieser blanke Unsinn, der mit seinen Folgeerscheinungen das ganze Gebäude erschütterte und wie mit einem Schläge alles umzuwerfen und zu vernichten schien. Der das so mühsam niedergerungene Mißtrauen aller gegen alle gewaltsam hochtrieb und überwuchern ließ.

Selbstverständlich fing Merkel auch an, sich Gedanken zu machen, wie er wieder zu Gelde kam. Die Frau verdiente zwar etwas, noch reichte auch alles, aber dieses „später dann“ frißt sich in die Menschen zu tief ein, was wird in 14 Tagen sein, in 4 Wochen — Aussichten sind doch nicht genug, um davon Brot zu kaufen. Vielleicht hatte die Frau darüber noch keine Bemerkungen fallen lassen, aber Hans fühlte doch einen ständigen Vorwurf, wenn sie saß und mehr nähte als sonst, und das erbitterte ihn, machte ihn unruhiger und unsicher. Es ist eben das Elend, daß die Menschen nicht offen von dem sprechen können, was sie im Grunde bewegt. Sie schämen sich noch in einer ganz unsinnigen Weise so sehr vor einander.